

DATEN & FAKTEN

Georg Marchl: 1982 Jugendweltmeister

Georg Marchl, Jahrgang 1964, erlebte 1982 sein erstes großes Erfolgjahr: Erst wurde er in Leipzig Junioren-Vizeeuropameister im griechisch-römischen Stil in der Klasse bis 82 kg; zwei Monate später kehrte der damals 18-Jährige mit der Goldmedaille von den Jugendweltmeisterschaften aus Colorado heim. Bei seiner Ankunft war die gesamte Walsener Ringergemeinde auf den Beinen, um ihren berühmten Sohn hochleben zu lassen.

Zu den Olympischen Sommerspielen 1984 in Los Angeles fuhr er mit der psychischen Belastung, dass zwei Monate zuvor sein Vater mit dem Auto tödlich verunglückt war. Kämpfervater Georg Marchl wurde in seiner Gewichtsklasse ausgezeichnete Neunter.



Wenn der Vater mit den Söhnen (v. l.): Simon, Georg senior, Georg junior (vorn) und Florian Marchl.

Bild: SN/LAUX

Zu Olympia, wie der Papa

Florian (17), Georg junior (15) und Simon Marchl (8) eifern ihrem großen Vorbild nach: Ihrem Vater Georg (43), ehemaliger Weltklasseringer aus Wals.

HANS ADROWITZER

SALZBURG (SN). Zu Georg Marchls aktiver Zeit hat man in Wals sofort gewusst, in welchem Haus ein Ringer wohnt. Denn vom höchsten Punkt hing ein Seil herab. Als Trainingsgerät für die Athleten, die sich mit den Händen hochzogen, ohne die Füße zu benützen. Am Hause Marchl war das Seil zwölf Meter lang!

Kein Wunder, dass Georgs Körper aussah, als hätte ihn ein Bildhauer gemeißelt. Muskeln ohne Ende. Auch heute noch, mit 43 Jahren, ist Marchl bärenstark. Am liebsten würde er noch auf der Ringermatte kämpfen. Sport ist für ihn und seine Familie ein Lebenselixier. Wenn es seine karge Freizeit als Unternehmer (Tischlerei und Wohn-

design) erlaubt, trainiert er die Walsener Schülerringer. Oder er schwingt sich aufs Rad, fährt in Begleitung seiner ebenfalls extrem sportbegeisterten Frau Birgit nach Kitzbühel, am nächsten Morgen den Hahnenkamm hinauf und hinunter und wieder heim nach Wals.

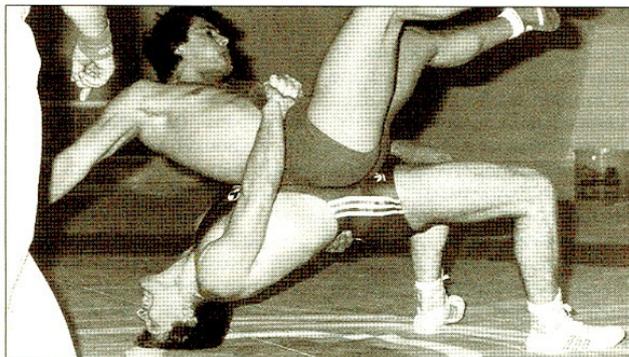
Als geborene Kämpfervater wäre Georg Marchl nicht nur im Ringen, sondern auch in anderen Sportarten (Skifahren, Leichtathletik) ein Klassenmann geworden. Ein Highlight erlebte der „Tischei“, wie er genannt

wurde, mit Platz neun bei den Sommerspielen 1984 in Los Angeles. Vier Jahre später wäre er wohl reif gewesen für eine Olympiamedaille. Doch er musste als 20-Jähriger nach dem Tod seines Vaters die Verantwortung für den Familienbetrieb übernehmen. Er hat zwar auch danach noch Weltcupturniere gewonnen und dabei Weltmeister geschlagen, doch die Doppelbelastung ist Marchl zu viel geworden und er hat seine internationale Karriere mit 22 Jahren beendet.

„So erfolgreich sein wie der Pa-

pa. Und einmal bei Olympischen Spielen dabei sein.“ Davon träumen Marchls Söhne Florian (17), der die HTL besucht, Georg (15), Schüler im Salzburger Schul-sportmodell (SSM), und der achtjährige Simon. Tochter Katharine (13) hat ebenfalls gerungen. „Sie war total ehrgeizig und hat täglich trainiert. Irgendwann werden die Mädels dann ein wenig männlich. So war ich froh, dass sie nach einem Jahr aufgehört hat“, erzählt Georg Marchl.

Katharines neue Leidenschaft ist Voltigieren. Sie wäre auch eine gute Turnerin geworden: Vom Spagat in den Handstand – kein Problem für die 13-Jährige. Der 17-jährige Florian könnte auch Turmspringer werden. Hinter Marchls Haus steht ein großes Trampolin. „Wenn die Kinder herumspringen und Salti schlagen, kannst ihnen gar nicht zuschauen“, meint die Mama. Da kommt Simon zur Tür herein. Mit einem Cut auf dem Kopf, das mit ein paar Stichen genäht wurde. „Weit ärger als die Schmerzen war“, verraten die Eltern, „dass Simon ein paar Tage nicht zum Ringertraining durfte!“



Georg Marchl (unten) war der Prototyp einer Kämpfervater.

Bild: SN